



ERFAHRUNGEN UND BEGEGNUNGEN MIT SATHYA SAI BABA

Inhaltsverzeichnis April 2024

	Seite
Vedische Ideale und die alte Weisheit des Westens, Teil 3, George Bebedelis 2020	2
„Premadhara“ - der Göttliche Auftrag, Eva Linz 2013	9
Die unbequeme Wahrheit, Aravind Balasubramanya 2015	16

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine E-Mail an sdh@sathya-sai.de und denkt daran, Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.

Vedische Ideale und die alte Weisheit des Westens

Teil 3

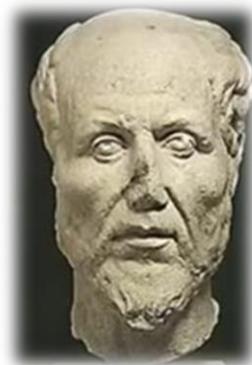
George Bebedelis



Mit dem göttlichen Segen von Sathya Sai Baba nehmen über 1.300 Junge Erwachsene aus 54 Ländern an diesem 2. Webinar teil.

„Versuche, das Göttliche in dir mit dem Göttlichen im Universum zu verschmelzen.“

Mit diesen letzten Worten von Plotin (205-270 n. Chr.) möchte ich auf einen anderen großen Philosophen des Westens zu sprechen kommen. Es handelt sich um einen platonischen Philosophen, viele Jahrhunderte nach Platon. Die platonische Philosophie war sehr stark und schuf im Westen einen großen Gedankenstrom durch die Jahrhunderte hindurch.



Hier ist ein wunderbares Zitat aus einem Aufsatz von Plotin, er hat viele Aufsätze geschrieben, aber der eine ist sehr wichtig: „Über die Güte (Śivam) oder das Eine.“ Dieses Śivam oder das Gute, von dem in der „Republik“ gesprochen wurde, und das Eine waren für die Platonisten dasselbe. So sagte Plotin, als er über diese Wahrheit, über dieses Gute sprach: „Man sollte nicht sagen: ‚Ich werde sehen‘ oder ‚das, was gesehen wird‘, als ob es zwei gäbe, der Seher und das Gesehene, beide sind eins.“ Welch‘ kühne Behauptung! Zu dieser Zeit! Der Seher sieht nicht und unterscheidet nicht zwischen den beiden, und er sieht nicht zwei. Er ist mit dem vereint und es gibt nur den Einen. Die beiden sind zusammengekommen, und sie sind eins. Aus diesem Grund ist die Vision schwer in Worte zu fassen. Denn wie konnte einer von einem anderen sprechen, da er nicht den anderen sah, sondern sein eigenes Selbst?“

Diese Vision ist schwer in Worte zu fassen, wirklich, man kann sie nur erfahren. In der „Taittiriya Upanischad“ heißt es: „Yatovācho nivartante aprāpya manasā saha. – Diese Wahrheit liegt jenseits von Gedanken und Worten.“ Deshalb ist es sehr schwierig, sie in Worte zu fassen.

Wir können mit diesem Ausspruch von Swami schließen:

„Ekam evā advit īyam Brahmā – Es gibt nur Eins ohne ein Zweites, und das ist Brahman.“

Diese Wahrheit ist schwer in Worte zu fassen, aber vielleicht ist es einfacher, sie in Musik zu fassen, ein Gedicht zu schreiben und darüber zu singen. Deshalb liebt Swami so sehr die Musik in den Bhajans, beim Singen und den Veda-Rezitationen. All das ist Musik, denn die Musik kommt in unser Herz und übermittelt die Botschaft, und diese Botschaft wird ins Herz eingepägt.

Deshalb möchte ich mit einem wunderbaren Gedicht schließen, das von Swami gesungen wurde. Wir werden ein Video sehen, das genau diese grundlegende vedische Wahrheit ausdrückt. Diese fundamentale universelle Wahrheit, dass es nur das Eine ohne ein Zweites gibt. Es gibt nur Gott, es gibt nur Brahman. Swami singt:



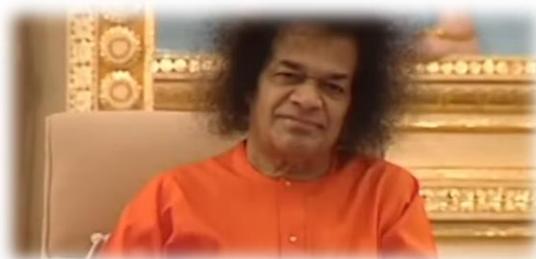
Die Sterne sind Brahman.
 Die Sonne ist Brahman.
 Der Mond ist Brahman.
 Der Himmel ist Brahman.
 Vaikuntha ist Brahman.
 Mutter ist Brahman.
 Vater ist Brahman.
 Das Schicksal ist Brahman.
 Macht ist Brahman.
 Alle lebenden Wesen sind Brahman.
 Der Schöpfer ist Brahman.
 Der Erhalter ist Brahman.
 Der Zerstörer ist Brahman.
 Der Haushälter ist Brahman.
 Zeit ist Brahman.
 Alle Zeiten sind Brahman.
 Die Natur ist Brahman.
 Unsere Liebe ist Brahman.
 Alles ist Brahman.
 Diese Versammlung ist Brahman.

Der Verbeiter dieser Wahrheit ist SAI. SAI ist wahrhaft Brahman. Es gibt nichts mehr zu wissen als dies. Erhabene Versammlung der Guten und Edlen!

So, liebe Brüder und Schwestern, vielen Dank für eure Aufmerksamkeit, jetzt können wir mit einigen Fragen und Antworten fortfahren.

Marine Aufranc: Om Sai Ram, Om Sai Ram!

Ich lege meine demütigen Worte zu den Göttlichen Lotusfüßen unseres geliebten Shri Sathya Sai Baghavan und danke Bruder George, dass du unser Wissen und unsere Vision über das vedische Ideal und die alte westliche Weisheit erweitert hast. Wir haben so viel durch deinen wertvollen Vortrag gelernt. Herzlichen Dank. Wie viel spirituelle Weisheit doch in der antiken Zeit dagewesen ist, durch Wissenschaftler und Philosophen, wie z. B. Platon, Pythagoras oder auch Plotin, die erklären, dass alles eins ist. Es ist so interessant zu erfahren, dass viele dieser Philosophen nach Swamis Worten Rischis waren.



Ich bin Marine, Schwester aus dem Vereinigten Königreich, ich bin Ansprechpartnerin für Veda im Vereinigten Königreich, und Bruder Raghav, der aus Nepal stammt und Mitglied des Trainerteams ist, wird mit mir zusammen diese Frage- und Antwort-Sitzung durchführen.

Wir haben viele Fragen der jungen Erwachsenen bekommen und sind jedem dankbar, der seine Frage mit uns geteilt hat. Wir können jedoch aus Zeitgründen nur einige wenige beantworten. So beginnen wir nun mit der ersten Frage, die unter dem Thema der Geschichte der Veden steht: „Warum werden die Veden als universell betrachtet und sind jedem Individuum, egal mit welchem religiösen Hintergrund, zugänglich; und wie sollten wir die Veden lernen, ohne die Normen unserer Religion zu ändern?“

George: Vielen Dank, Schwester Marine, dies ist in der Tat eine sehr wichtige Frage, denn dies ist der Grund, warum Swami jeden dazu motiviert hat, die Veden zu lernen. Der Hauptgrund liegt in der universellen Botschaft. In der Tat, wenn wir den Inhalt aller Chants betrachten, finden wir so viele Prinzipien, die überall auf der Welt gleich sind; sie haben einen universellen Charakter. Hier einige Beispiele. Wir erfahren in der „Taittiriya-Upanischad“:

Satyam vada dharmam cara.

Sprich die Wahrheit, folge dem Dharma.

Mātṛ devo bhava, Pitṛ devo bhava, Ācārya devo bhava, Atīthi devo bhava.

Betrachte deine Mutter, deinen Vater, den Lehrer, deinen Gast als Gott.

Dies sind universelle Prinzipien, die wir in allen spirituellen Teilen finden können. Zum Beispiel: Mātṛ devo bhava, Pitṛ devo bhava – „Betrachte deine Mutter und deinen Vater als Gott.“ Das ist auch eines der zehn Gebote, die Moses auf dem Berg Sinai von Gott empfing. Und das ist in der christlichen Tradition und in der hinduistischen Tradition sehr fundamental. Hier haben wir wieder dasselbe, wir haben Moses als Rishi, und er erhält dieses Wissen von Gott selbst. Diese Prinzipien werden also offenbart, wie wir es auch für den Veda sagen, dies ist apaurushaya, das heißt, es kommt nicht aus dem menschlichen Geist, sondern es wird den Rishis von Gott offenbart.

Aber um diese universelle Botschaft des Veda zu verwirklichen, ist es natürlich wichtig, die Bedeutung zu verstehen, während wir singen. Deshalb haben wir auch das Zitat von Swami gesehen, wo er sagt, dass es wichtig ist, Sanskrit zu kennen, um die Bedeutung zu verstehen. Es ist auch wichtig, unsere eigene Tradition zu erforschen.

In meinem Vortrag habe ich so viele verschiedene Beispiele von verschiedenen Philosophen und spirituelle Traditionen angeführt, dass wir, wenn wir diese betrachten, wirklich die Universalität der Botschaft der Veden verstehen. Es ist also auch für uns wichtig, dass wir uns bemühen, unserer eigenen spirituellen Tradition näher zu kommen, dann werden wir diese Botschaft erhalten, und dann werden wir in der Lage sein, sie mit anderen zu teilen.

Denn viele Menschen werden fragen, warum sind die Veden wichtig? Wenn wir ein tieferes Wissen haben, dann können wir es besser erklären. Aber am wichtigsten ist die Praxis, denn wir haben einige Prinzipien. Was für einen Sinn macht es, zu rezitieren, darüber zu reden, wenn wir nicht praktizieren. Der beste Beweis für diese Universalität der Veden ist die Praxis. Swami sagt: „Erst sei, dann tu, dann sprich!“ Wir müssen also zuerst praktizieren und Vorbilder in unserem täglichen Leben werden. Und ich denke, das ist der beste Weg, um zu zeigen, wie wichtig die Botschaft der Veden ist, die uns hilft, diese ideale Natur in uns zu erschaffen, indem wir in die Bedeutung all dieser Gesänge eintauchen.

Raghav Rai Joshi: Danke, Bruder George, denn diese Antwort auf die Universalität der Veden wurde in dem Video erwähnt, das du im späteren Teil des Videos gezeigt hast, es heißt dort: Alles ist Brahma. Wir fahren fort mit der Frage-Antwort-Session; die nächste Frage lautet: „Was sind die Vorteile des Rezitierens der Veden auf individueller und sozialer Ebene?“

George: Beginnen wir zunächst mit dem Individuum. Wie ich in meinem Vortrag gesagt habe: Yad bhāvan tad bhavati – „Was du denkst, das wirst du.“ Wenn wir die Veden ununterbrochen rezitieren,

ist das so, als ob wir uns voll und ganz auf die Botschaft konzentrieren, das ist die Bedeutung der Wiederholung. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal sagen, dass es wichtig ist, die Bedeutung zu verstehen, so dass wir durch regelmäßiges Rezitieren, durch tägliches Rezitieren, uns selbst an all diese großen Prinzipien erinnern; und die Wiederholung hat einen sehr tiefen Einfluss auf unsere Seele. Die Seele wird rein, und wir werden spirituell sehr erhoben. Wenn wir dies mit uns selbst erreichen können, wenn wir diese Transformation bei uns selbst vollziehen können, dann können wir natürlich auch die Gesellschaft beeinflussen, denn die Gesellschaft ist die „Hülle“ des Individuums. Also müssen wir zuerst mit uns selbst anfangen; regelmäßiger Veda-Gesang hat die Wirkung, unsere Seele zu reinigen. Dann werden wir ideale Bürger der Gesellschaft, wir werden ideale Praktizierende der Wahrheit, der Rechtschaffenheit, des Friedens, der Liebe und der Gewaltlosigkeit, der fünf menschlichen Werte. Denn die Essenz der Veden sind diese fünf menschlichen Werte, die Essenz von Educare. Wenn wir praktizieren, dann ist dies auch der beste Weg, auf die Gesellschaft einzuwirken, denn dies ist der Weg für die moderne Gesellschaft.

So wie dieser Veda-Gesang und die göttliche Schwingung sich natürlich auch überall ausbreiten und die Atmosphäre reinigen. Es ist also wirklich sehr wichtig; es ist dasselbe wie mit dem Bhajan-Gesang, es ist nicht anders.

Raghav Rai Joshi: Die folgende Frage zu der vorhergehenden Frage lautet also: „Wie kann das Singen der Veden zum spirituellen Wachstum des Individuums beitragen?“

George: Wie bereits gesagt: Wenn du dich konzentrierst und über diese Wahrheit kontemplierst, und du immer wieder diese Erfahrung aus deinem Herzen wiederholst, dass alles Gott ist, wird dies so langsam zu deiner eigenen Natur. Das ist auch meine eigene Erfahrung, denn es sind nun viele Jahre, in denen ich die Veden singe. Dann sehe ich, dass mehr und mehr Kraft aus dem Herzen kommt, und das Herz gereinigt wird, das Auge der Seele öffnet sich mehr und mehr, und diese Weisheit wächst in uns.

Zum Beispiel haben wir einen Chant, der sehr bekannt ist, und ich denke, er ist im Programm dieser Internationalen Lerngemeinschaft: Mantrapuṣṭam. Im Mantrapuṣṭam sagen wir viele Male Yo pamāyatanam veda, āyatanāvan bhavati. Immer und immer wieder wird dieses Yo pāmāyatanam veda, āyatanāvan bhavati wiederholt. Was ist die Bedeutung? Vielleicht kennt nicht jeder die Bedeutung. Āyatanāvan, was ist Āyatanāvan? Āyatanāvan ist der Urgrund, die Quelle. Apām ist das Wasser, eines der grundlegendsten Elemente für diese Welt. In der antiken Kosmologie sagt man, dieses Wort stamme vom Wasser. Aber hier heißt es: Yo pāmāyatanam veda, āyatanāvan bhavati. Veda bedeutet „wissen“ oder „meditieren“. Also: Wer immer über die Quelle des Wassers nachdenkt. OK, Wasser ist eines der ersten Elemente; da ist Feuer, die Luft – daraus entstand diese ganze Welt. Aber was ist die Quelle der Elemente, was ist dieses Āyatanāvan? Also derjenige, der über diese Quelle dieses Āyatanāvan bhavati kontempliert, er wird zu dieser Quelle.

Yad bhāvan tad bhavati brahm eva bhavati, all dies ist dasselbe. Wenn du also dies täglich wiederholst, diesen Chant täglich, oder nicht täglich, sondern regelmäßig rezitierst, dann ist diese Botschaft in unser Herz eingepreßt, weil du fortwährend über die letzte Wahrheit kontemplierst, die der Ursprung von allem anderen ist. Hier wird es Āyatanāvan genannt, in der „Narayana Upanischad“ heißt es Narayana. Swami sagte: Alles ist Brahman, das sind verschiedene Worte für die gleiche Sache – Ekam sad viprā bahudhā vadanti. Diese zwei sind eins, aber auf unterschiedliche Weise ausgedrückt. Wenn du also ständig auf diese Weise kontemplierst, dann wächst das in dir. Und das ist der wichtigste spirituelle Nutzen, den du bekommen kannst. Denn dies ist das letztendliche Ziel all unserer spirituellen Praktiken. Um diese Erfahrung der Gegenwart des Göttlichen zu machen, ist es also richtig, die Veden zu rezitieren, indem du kontinuierlich deinen Geist und das Herz auf das Göttliche ausrichtest. Aber auch hier gilt, dass es wichtig ist, die Grundbedeutung einiger Chants zu verstehen. Sai Ram!

Marine Aufrance: Vielen Dank, Bruder George, dass du uns über die Vorteile des Vedengesangs aufklärst. Du hast gesagt: Was du denkst, wird langsam in deine Seele, in dein Herz eingepägt, und du wirst langsam zu dem, was du denkst. Langsam breitet es sich in der Atmosphäre aus und beeindruckt die Außenwelt. Danke, dass du an diese wunderbare Kraft der Veden erinnerst. Kommen wir nun zur dritten Frage, die lautet: „Ist das Rezitieren der Veden, ohne die Bedeutung zu kennen, überhaupt von irgendeinem Nutzen?“

George: Bereits sagte ich und las auch das Zitat von Swami vor, der selbst sagte, dass es wichtig sei, Sanskrit zu verstehen, aber definitiv ist es kein Muss. Selbst wenn man es nicht versteht, ist es von Nutzen. Aufgrund dieser göttlichen Schwingungen kommt diese Urschwingung in die Seele. In mystischer Einheit mit dem Göttlichen, die jenseits der Worte liegt, jenseits des Verstandes, wie wir sagten. Die Kraft der Veden ist da, aber sie ist dennoch viel mächtiger, wenn ihr die Bedeutung kennt.

Es ist wie mit den Bhajans, würde ich sagen. Wenn wir die Bhajans singen, verstehen wir die Verse manchmal, manchmal aber auch nicht. Aber es ist ganz anders, wenn wir die Verse verstehen, denn dann kann man Bhava haben. Bhava bedeutet Gefühl, Gefühl mit Hingabe. Wie kannst du ein Gefühl der Hingabe haben, wenn du nicht genau weißt, was du singst? Aber wenn du singst und die Lotos-Augen des Herrn beschreibst, und du weißt zum Beispiel bei dem Bhajan: Karunā Sindhu Dasharatha Nandana Parthipurīshvara Rām – hier geht es um Rama. Der Anfang heißt Karuna Sindhu – was bedeutet Karuna Sindhu? Sindhu bedeutet „Ozean“, Karuna bedeutet „Mitgefühl“. Und dann heißt es Dasharatha Nandana, Nandana bedeutet der „Sohn“, also der Sohn von Dasharatha. Partipurishvara Ram – der gleiche Ram ist der Herr von Puttparthi.

Wenn du all dies verstanden hast, ist es nicht sehr schwierig, dies ist ein einfacher Bhajan. Wenn du das verstehst, dann kannst du diese Hingabe haben, denn jeder Bhajan hat eine Bedeutung. Genauso ist es mit den Veden. Wenn du die Veden verstehst, ist das wichtig.

Du weißt, in unserer Zeit sind die Menschen intellektueller, sie können nicht etwas wiederholen, was sie nicht verstehen. Deshalb denke ich, sogar um die jungen Leute und mehr Menschen besser zum Rezitieren zu motivieren, müssen wir die Bedeutung erklären. Sonst wird niemand etwas rezitieren, das man nicht verstanden hat. Ich habe eine persönliche Erfahrung, und ich denke, es ist wichtig, sie mit euch allen zu teilen:

Vor vielen Jahren haben wir so viele Male gesehen, wie Swami Veda-Gesänge genossen hat. An einem Abend war es dasselbe Programm und Swami saß auf dem Stuhl und die jungen Studenten und die Jungen rezitierten die „Nārāyana Upanischad“. Und dann unterbrach Swami und rief einen Jungen aus der ersten Reihe und er bat um ein Mikrofon; und dann brachte er diesen jungen Studenten dazu, die „Nārāyana Upanischad“ zu wiederholen. Und Swami sagte: „Fang an!“, und er fing an: Atha puruṣo ha vai nārāyano kāmāyate prajāḥ śrjeyeti – und dann fragte Swami: „Stopp, was hat das zu bedeuten, was du gesagt hast?“ Und dann sagte der Student sofort, er kenne die Bedeutung, er sagte: „Nārāyana, der übermächtige Mensch, wird alle Wesen erschaffen.“ Dann sagte Swami: „Mach weiter!“ Nārāyanatprārno jāyate, dann: „Stopp“, Swami unterbrach ihn: „Was ist die Bedeutung?“ Er sagte: „Aus Narayana wurde Prana, Leben, geboren.“ Dann sagte Swami wieder: „Weiter!“ Manah sarvendriyani ca. „Stopp, was ist das?“ „Aus Narayana kam der Mind und alle Sinne.“ Und so machte es Swami 5-10 Minuten lang. Ich war dort anwesend, ich habe zugeschaut. Ihr wisst, Swami macht nichts, ohne eine Botschaft zu übermitteln, eine sehr wichtige Botschaft. Für mich war es also sehr klar, für alle war es sehr klar, dass es viel wichtiger ist, die Bedeutung verstanden zu haben. Später an diesem Tag hielt er einen Vortrag, und während dieses Vortrags erwähnte er diesen Vorfall und lobte diesen Studenten, der die Bedeutung kannte. Und dann sagte er: „Seht ihr, meine Studenten wissen nicht nur, wie man die Veden singt, sondern sie kennen auch die Bedeutung der Veden.“ Also unterstrich er es auf diese Weise.

Die Botschaft ist also ganz klar: Wenn wir die Sprache lernen, ist es viel kraftvoller. Und mehr noch, wie ich bereits sagte: Sanskrit ist eine der wichtigsten Sprachen der Welt, es ist die ältere Schwester des Griechischen und des Lateinischen, und alle Sprachen, die wir heute sprechen, alle modernen Sprachen basieren auf Griechisch und Latein. Letztendlich haben wir jetzt Sanskrit kommuniziert, wir sehen ein Online-Webinar, und wir haben auf der ganzen Welt kommuniziert, und wie? Auf Englisch. Aber wenn ihr euch die Etymologie anschaut, werdet ihr feststellen, dass die meisten der englischen Wörter griechisch und auch Sanskrit sind. Weil Griechisch und Sanskrit Schwestersprachen sind. Was ist also wichtiger? Viele Leute sagten, es ist schwierig, aber alles ist schwierig im Leben, man muss es versuchen, nichts wird umsonst gegeben! Und schließlich ist harte Arbeit Herzensarbeit (Anm. d. Red.: Im Englischen: „Hard work is heart work.“), wie Swami sagt. Wir müssen arbeiten und dann können wir davon profitieren. Das ist wirklich eine wunderbare Botschaft: Die Botschaft geht tiefer in unser Herz, wenn wir wissen, was wir singen. Sai Ram!

Raghav Ray Joshi: Vielen Dank, Bruder George, für diese schöne Erklärung, warum Bedeutung auch wichtig ist. Wir haben noch eine Menge Fragen, aber ich denke, es wird die letzte Frage sein, denn es tut uns leid, dass wir nicht so viel Zeit haben. Also lautet die letzte Frage: „In diesem Kali-Zeitalter sind wir es gewohnt, die einfacheren Wege zu wählen, um etwas zu erreichen. Wie können wir die jungen Erwachsenen inspirieren und motivieren, die Veden regelmässig zu lernen, wie schwierig es im Vergleich zu anderen Arten, sich mit dem Göttlichen zu verbinden, auch zu sein scheint?“

George: Es ist nicht schwierig, weißt du, ich habe das Gleiche in einem Interview zu Swami gesagt. Er hat mir eine Lektion gegeben, eine sehr wichtige Lektion. Und ich bekam den Mut und sagte zu Swami: „Ja, Swami, aber es ist schwierig,“ sagte ich, „es ist schwierig.“ Swami akzeptierte das nicht und sagte: „Es ist nicht schwierig, es ist wie mit einem Chapati; wenn du einen Chapati hast, nimm ihn und iss. Habe ihn nicht auf dem Teller und sage: „Es ist gut, ist es gut gekocht usw. Nimm ihn einfach und iss.“ Natürlich muss man sich etwas Mühe geben, aber dann ist es nicht schwer. Wenn man etwas liebt, ist es nicht schwer. So, und schließlich: Sogar wenn es schwierig ist, wie gesagt, harte Arbeit ist Herzensarbeit. Wenn wir geben, dann empfangen wir auch. Swami spricht von den 5 Ds: Pflicht (duty), Hingabe (devotion), Disziplin (discipline), Entschlossenheit (determination) und Engagement (dedication). Für den Veda-Gesang ist dies sehr wichtig, natürlich müssen wir engagiert und entschlossen sein, wir müssen diszipliniert sein. Das ist auch ein guter Vorteil des Veda-Gesangs, er schafft viel Disziplin in uns, denn die Art und Weise, wie gesungen wird, ist sehr diszipliniert, wie der Klang kommt, einer nach dem anderen, so dass dies sehr tiefe Auswirkungen in unserer Seele hat. So kultiviert er auch diesen wichtigen Aspekt der Disziplin, der im spirituellen Leben grundlegend ist.

Aber ich würde natürlich sagen, dass die Veden kein Muss sind, sie sind schließlich nicht für alle Menschen. Und nicht jeder muss das Gleiche lernen, denn Swami sagt, dass wir verschiedene spirituelle Wege haben. Wir müssen das noch einmal überdenken. Wir müssen ein Gleichgewicht in unserem spirituellen Leben haben. Und dieser Weg ist durch seinen Namen SAI gegeben. Gottesdienst (Service), Anbetung (Adoration) und Erleuchtung (Illumination). Dienst ist also am wichtigsten, auch Bhakti (Anbetung): Karma Yoga, Bhakti Yoga, Jnana Yoga. Wenn wir sagen, dass das Rezitieren der Veden und Philosophie und Sanskrit Jnana Yoga ist, bleibt dennoch Bhakti (Illumination, Hingabe) wichtig, auch Karma ist wichtig.

Wir müssen in unserem Leben eine Balance schaffen. Swami sagt dies in vielerlei Hinsicht: Er sagt, dass man drei Dinge hat, die 3 Ws: work, worship, wisdom: Arbeit, Verehrung, Weisheit. Alle diese im Gleichgewicht, so dass wir uns nicht überanstrengen müssen. Natürlich ist dies ein Webinar über die Veden, um die Bedeutung der Veden zu erklären, aber auch all die anderen spirituellen Aspekte sollten in unserem täglichen Leben präsent sein.

Swami sagt: „Man muss die Hände von Janaka, das Herz von Buddha oder Jesus und den Kopf von Shankara haben.“ All das ist wichtig. Das letztendliche Ziel ist es also, die Einheit zu sehen und unserem

Herzen zu folgen und zu sehen, was für unser spirituelles Sadhana angemessener ist. Und nicht zu vergessen, dass all dies verschiedene Werkzeuge sind. Das Werkzeug ist nicht wichtig, am wichtigsten ist es, sehr lebendig das Ziel vor Augen zu haben, und das Ziel ist die Erfahrung der Einheit. Einheit, Reinheit, Göttlichkeit, das ist das ultimative Ziel. Die Veden tragen dazu bei, aber es ist sehr wichtig, dieses Ziel die ganze Zeit vor Augen zu haben.

Und mit diesen Worten möchte ich schließen, die Zeit ist vorbei. Ich möchte euch dafür danken, dass ich die Chance hatte, mit euch jungen Erwachsenen zusammen zu sein und zu euch über dieses sehr wichtige Thema zu sprechen und Swami zu bitten, uns alle mit Erfolg zu segnen in diesem wunderbaren Projekt, um endlich unserem ultimativen Ziel näher und näher zu kommen, das Einheit, Reinheit und Göttlichkeit ist. Sai Ram!

Marine Aufrance: Vielen Dank, Bruder George, für deine wertvolle Zeit und die Beantwortung all dieser Fragen von den Jungen Erwachsenen. Ich bin sicher, dass alle von dieser Veranstaltung immens profitieren werden. Im Namen aller Jungen Erwachsenen möchte ich dafür danken, dass du dir die Zeit genommen hast, unsere Fragen so liebevoll und geduldig zu beantworten.

Quelle:

*Youtube Video vom 29.08.2020

<https://www.youtube.com/watch?v=IKeLYzECf0Y&feature=youtu.be>

„Premadhara“ – der Göttliche Auftrag

Eva Linz

„I have new work for you, for the next two years – I will show you! Government Work.“ – Ich habe neue Arbeit für dich, für die nächsten beiden Jahre – Ich werde sie Dir zeigen! Regierungsarbeit.“

Mit diesen Worten erteilte mir Sri Sathya Sai Baba in einem Interview Ende Februar 1998 Seinen Göttlichen Auftrag, der durch Seine Gnade und mit Seinem Segen seither beträchtliche Dimensionen angenommen und in das Leben zahlreicher notleidender Kinder, Jugendlicher, Frauen und Mädchen in Indien als kontinuierlich fließender Strom Seiner Liebe und Seiner Barmherzigkeit Licht und Hoffnung gebracht hat. „Premadhara“ Prema (Liebe) und Dhara (Strom) ist für mich Babas göttlicher Name, denn Er selbst ist jener grenzenlose Strom der Liebe.

Begonnen hatte alles im April 1987, einen Tag nach meinem ersten Darshan in Whitefield, mit einem kleinen Mädchen namens Prema Jyothi, das für viele Jahre mein Patenkind wurde. Als ich den Namen des Kindes hörte, war ich wie elektrisiert, denn ich spürte in einem kurzen Moment, dass dieser Name eine Botschaft in sich barg, doch erst viel später sollte sie mir offenbart werden. Die Verbindung mit Prema Jyothi führte mich über die Jahre durch zahlreiche Privatinitiativen zu einer Schulgründung mit 700 Kindern und schließlich am 8. September 1998 zur Gründung eines Vereins.

Sein Leitspruch, der auch das Deckblatt der Gründungsunterlagen bildet, begleitet jeden Schritt:

„Wenn du einem hungrigen Kind ein Glas Milch oder einem frierenden Bruder auf der Straße eine Decke gibst, legst du nur ein Geschenk Gottes in die Hände eines anderen Geschenkes Gottes. Es ist Gott, der dient – dir aber erlaubt zu beanspruchen, du hättest gedient.“

Was Sai Baba mit „Regierungsarbeit“ meinte, wurde schon bald nach der Vereinsgründung klar. Sein Auftrag lautete nämlich, alles auf rechtliche Füße zu stellen und im Einklang mit den deutschen wie auch den indischen Gesetzen und Vorschriften zu arbeiten – mit anderen Worten ausgedrückt: stets im Einklang mit dem Dharma auch auf der weltlichen Ebene zu handeln, jedoch in dem beständigen Bewusstsein zu verweilen, dass Er der einzige Handelnde, wie auch der Empfänger der Handlungen ist. Dies setzte von meiner Seite voraus, dass ich Ihm alles zu Füßen lege, um Seine Führung, Seinen Rat und Seinen Schutz bitte und wachsam bin, Seine Stimme zu hören und entsprechend Seinen Weisungen zu handeln. Es ist wunderbar, wie Er führt, aber auch zur Vorsicht mahnt, inspiriert und Seinen Strom der Liebe über all jenen Menschen ausschüttet, die Er Premadhara sozusagen als Schutzbefohlene anvertraut hat.

Phyllis Krystal sagte einmal: „If you leave everything to His Will, the most wonderful things can happen.“ (Wenn man alles Seinem Willen überlässt, können die wunderbarsten Dinge geschehen.) Dies kann ich nur bestätigen, und dieses Wissen – diese Gewissheit – erfüllt mich mit Vertrauen und Kraft.

Mr. Venkatesh sagte einmal in einer seiner „Lectures“ im Aschram: „Wir leben in Ihm und durch Ihn; doch jetzt ist die Zeit gekommen, für Ihn zu leben – in Dankbarkeit für all die Güte und Liebe, die Er so viele Jahre lang über uns ausgeschüttet hat.“ Es ist nun an uns, Seine Lehre und Seine Botschaft zu leben, und die Botschaft der Liebe jenen zu bringen, die ihrer besonders bedürfen, aber nicht nur auf der materiellen Ebene, sondern gleichermaßen im Handeln von Herz zu Herz. Denn diese Menschen hungern nach Liebe, nach Anerkennung und Achtung, und fast immer ist dieser Hunger stärker als der physische. Als ich einmal bei einem Besuch eines unserer Slum-Projekte in Mumbai eine alte Frau spontan in den Arm nahm und fest an mich drückte, geschah etwas, das mir beinahe den Boden unter den Füßen nahm. Ich hatte große Mühe, meine innere Balance nicht zu verlieren, als sie in meinen Armen lag, ihren Kopf in den Nacken warf und wie ein glückseliges Kind lachte. Ihre Augen strahlten in

ihrem runzeligen, ausgemergelten Gesicht. Die Energie der Glückseligkeit und Liebe, die hier in einem einzigen Augenblick freigesetzt wurde, war übermächtig und ist mit Worten nicht auszudrücken. Es waren Seine Gegenwart und Seine Glückseligkeit, die sich hier mit unglaublicher Kraft manifestiert haben.

Gegenwärtig fördern wir, über ganz Indien verteilt, neun Projekte mit geschätzt rund 1.300 darin eingebundenen Kindern, Jugendlichen, Mädchen und Frauen; unabhängig von den bereits in der Vergangenheit geförderten Projekten, durch die bis dato Licht und Hoffnung in das Leben von etlichen tausend Menschen gebracht werden konnten. Stets berücksichtigt werden muss dabei, dass sie „unsere Geschwister und Freunde“ sind, aber keine Almosenempfänger. Gerade diese Menschen sind sehr empfindsam und zum Teil hoch sensibel, und es ist wichtig, unter allen Umständen ihre Gefühle und menschliche Würde zu achten.

Die Projekte sind vielschichtig und unterscheiden sich zum Teil stark in ihrer Struktur und den gegebenen Anforderungen. Durch Sai Babas Gnade haben wir äußerst kompetente und zuverlässige Partner in Indien mit qualifizierten ausgebildeten Projektteams. Das Engagement dieser Menschen ist enorm und ebenso großartig ist es, was sie bewirken.

Und nun zu den Projekten selbst:

Projekte 1 + 2

Im Norden von Mumbai fördern wir in zwei Tageskrippen Kinder der heimatlosen Bauarbeiter. Diese Menschen gehören zu den Ärmsten der Armen. Sie kommen aus Not, häufig aus Dürregebieten o.ä., wo sie ihre Existenz verloren haben, (auch aus Andhra Pradesh) in die Millionenstadt Mumbai, in der Hoffnung auf ein besseres Leben und eine Existenz für ihre Familien. In der Regel landen sie in den Slums und sind froh, wenn sie z. B. als Tagelöhner auf Großbaustellen (Bau von Trabantenstädten in langjährigen Projekten) Arbeit finden. Auf den Baustellen werden die Kinder nicht nur vernachlässigt, sondern sind durch Baumaschinen, Wasserlöcher usw. auch zahlreichen Gefahren ausgesetzt.

In den Krippen werden ihre Kinder im Alter von 0-12 Jahren an 6 Tagen der Woche ganztags betreut, sie erhalten 3-mal täglich proteinreiche Nahrung, denn 80 % der Kinder sind auch unterernährt. Für wöchentliche Besuche und medizinische Versorgung ist ein Arzt fest engagiert. Die ganz Kleinen werden in einem sog. „Babyraum“ durch Ayahs betreut, Kinder ab 5 Jahren erhalten in Vorbereitung auf die spätere Aufnahmeprüfung in eine staatliche Schule schon Unterricht. Projektmitarbeiter begleiten sie selbstverständlich bis zur Prüfung. Die Erfolgsquote liegt bei rund 100 Prozent!

Vor einigen Jahren wurde auf unsere Bitte hin Kontakt mit der Sathya Sai Organisation von Mumbai im Stadtteil Andheri aufgenommen, die daraufhin die 65 Lehrerinnen und Lehrer aller 30 Krippen unseres indischen Partners in einem Wochenendseminar in Menschlichen Werten unterwies, denn wir fördern wie in allen unseren Projekten schwerpunktmäßig auch die Charakterbildung.

Kinder ab 12 Jahren erhalten ein „vocational training“, eine Art vorberufliche Schulung (z. B. in Kosmetik und Nähen, oder die größeren Jungen als Taxifahrer usw.) Dies ist gleichzeitig eine effektive Schutzmaßnahme gegen Kinderarbeit. Auch Mütter, die die schwere Arbeit auf dem Bau aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr leisten können, sind in dieses Programm mit eingebunden. Für zwei besonders begabte Brüder konnten wir anteilig den Collegebesuch unterstützen.

Darüber hinaus hat „Premadhara“ noch zwei Extrafonds zur Verfügung gestellt, und zwar für alle 30 Krippen unseres indischen Partners: einmal für das „vocational training“ und dann auch für medizinische Notfälle oder Operationen. Diese beiden Fonds werden stets aufgefrischt. 2011 benötigte ein 14-jähriger Junge eine lebensrettende Operation, aber die Eltern waren zu arm, um den Eingriff zu finanzieren; „Premadhara“ konnte sofort reagieren.

Projekt 3

Im Norden von Mumbai fördern wir, ebenfalls seit Jahren schon, ein Heim für Findelkinder (Mädchen) ab ca. 4 bis 5 Jahren. Diese Kinder sind schwer traumatisiert, einige sind verwaist und wurden irgendwo auf der Straße gefunden, andere waren aus Gründen der Armut verkauft worden. Unsere Förderung der Kinder umfasst neben allen Grundbedürfnissen wie Unterkunft, Ernährung usw. auch die medizinische Versorgung, den Schulbesuch, Schulmaterial sowie Lehrausflüge, gelegentliche Zoo-Besuche und dergleichen. Diese Kinder sollen unbeschwerte Freude erleben können. Des Weiteren konnten durch unsere Hilfe 10 Kinder in bessere Schulen versetzt werden. Als Stütze zur Traumabewältigung erhalten die Kinder auch Tanz- und/oder Musikunterricht. Betreut werden sie liebevoll von Schwestern (in Zivilkleidung) eines kleinen Marienordens, was bedeutet, dass sie auch eine religiöse und werteorientierte Erziehung erhalten. Gebet und Meditation gehören zum täglichen Leben. Darüber hinaus wird monatlich eine kleine Gebets-Zeremonie durchgeführt, durch welche die Kinder behutsam dazu geführt werden sollen, ihren Müttern zu vergeben, damit allmählich Heilung der tiefen Wunden stattfinden kann.



Projekt 4

Auf der Insel Rameshwaram fördern wir seit acht Jahren ein Projekt für Tsunami-Opfer mit gegenwärtig 723 Kindern aus neun Dörfern. Da viele der Kinder durch die Katastrophe in die Kinderarbeit beispielsweise auf Plantagen gedrängt worden sind, wurden drei NFE-Zentren (Non-Formal-Education) eingerichtet, in denen sie qualifiziert unterrichtet und für die Aufnahmeprüfung zur Wiedereingliederung in reguläre Schulen vorbereitet werden: Bis jetzt konnten insgesamt 528 Kinder eingeschult werden. Da jedoch Befreiung aus Kinderarbeit nur dann möglich und dauerhaft ist, wenn gleichzeitig für die Mütter und Witwen eine Einkommensalternative geschaffen wird, hat „Premadhara“ vor einigen Jahren zwei neue Projektzweige zu deren gewerblicher Ausbildung und Unabhängigkeit ins Leben gerufen:

Projekt(zweig) 5

„Palm Craft“: Aus den Blättern der Palme werden kunstvolle Gegenstände geflochten, z. B. Körbe aller Art, zum Teil auch bunt, Hüte, und einiges mehr.

Projekt(zweig) 6

„Shell Design“: Aus Muscheln werden Produkte wie zauberhafte Lampen, Spiegel, Muschelvorhänge und einiges mehr gefertigt.

Da Rameshwaram ein Pilgerort ist, finden die Frauen dort gute Absatzmöglichkeiten. Berücksichtigt wurde bei der Planung dieser Projekte, dass für beide Gewerbe das Rohmaterial preiswert und ein Naturprodukt der Insel ist. Arbeitsmaterial und Werkzeuge mussten hinzugekauft, zwei Fachkräfte für die Ausbildung engagiert und zwei kleine Hallen gemietet werden, in denen die Frauen in Gruppen von je 30 eine 4 bis 6-monatige professionelle Ausbildung durchlaufen. Parallel dazu lernen die Frauen ein Bankkonto zu eröffnen, mit Kleinkrediten zu arbeiten und sich in Selbsthilfegruppen zu organisieren. Darüber hinaus errichtet unser Projektpartner auf Messen und Ausstellungen Stände, auf denen sie ihre Produkte präsentieren können; so nahmen sie unter Projektbegleitung sogar an einer Messe in Delhi teil. Bisher wurden insgesamt 300 Frauen ausgebildet, 200 Frauen sind auf einer „Warteliste“.

Die indische Regierung hat diese Frauen nach nochmaliger Prüfung aufgrund ihrer fachlichen Qualifikationen mit einem Gewerbeausweis ausgestattet, der ihnen zahlreiche Vorteile bietet, z. B. Lebensversicherung, medizinische Behandlung, Bankkredite oder Bevorzugung beim Schulbesuch ihrer Kinder. Die Frauen sind nach ihrer Ausbildung selbständig und unabhängig. Auch hier lebt jede Unterstützung weiter, da „Premadhara“ grundsätzlich zukunftsorientiert durch Hilfe zur Selbsthilfe fördert.



Projekt 7

Ein weiteres Projekt wurde vor einigen Jahren für 85 AIDS-Kinder ins Leben gerufen. AIDS ist eine Folge der Tsunami-Katastrophe, auch wenn dies wohl kaum jemandem bekannt ist. Die Menschen dort an der Küste sind Fischer, die alles verloren haben, und so manche nehmen in der Not „andere Einnahmequellen“ wahr. Wir konnten zwar ein Dorf mit fünf größeren Fischerbooten und kompletter Ausrüstung versorgen, doch sind noch viele Menschen ohne feste Existenzgrundlage. Das AIDS-Projekt beinhaltet unter anderem auch regelmäßige öffentliche Veranstaltungen über Hygiene, Aufklärung über die Krankheit und den Umgang mit ihr. Wichtig ist hier die Bewusstseinsbildung der Bevölkerung. Darüber hinaus dienen diese monatlichen Veranstaltungen dazu, dass die Kranken und ihre Familien nicht aus der Gemeinschaft ausgeschlossen und gebrandmarkt werden. Die Kinder erhalten jeden Monat zusätzliche finanzielle Hilfe und jeweils ein Paket mit proteinreicher Zusatznahrung. Dank des engagierten Einsatzes unseres indischen Partners besuchen alle Kinder den Schulunterricht gemeinsam mit anderen Kindern. Ziel ist es, sie weiterhin in das normale Leben zu integrieren und ihnen das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten. (In jüngerer Zeit sind leider fünf unserer Kinder der Krankheit erlegen und weitere durch die Krankheit verwaist).

Ergänzungsprojekt zu den Projekten 4 und 7

Im Rahmen der sogenannten regelmäßigen „Weekend-Clubs“ für alle neun Dörfer werden sportliche Aktivitäten, Wettbewerbe, Spiele, Picknicks und dergleichen veranstaltet. Fester Bestandteil dieser Programme ist der darin integrierte Unterricht in Werten sowie die Erziehung zu Kameradschaft, Rücksichtnahme, Toleranz usw. Größtenteils handelt es sich bei diesem Projektzweig um vernachlässigte und schwer erziehbare Kinder. Eine freudige Nachricht, die uns kürzlich erreichte, berichtet davon, dass sich drei der größten Rowdys durch die Werte-Erziehung so gewandelt hatten, dass sie Klassenerste und zu Klassensprechern gewählt wurden und nun den anderen Kindern ein Vorbild sind. – Wie lebendig sind Sai Babas Botschaft und Lehren auch hier, und wie groß ist die Freude bei „Premadhara“ über solche Nachrichten!

Projekt 8

Ein weiteres Projekt im Süden wurde vor drei Jahren gegen „girl trafficking“ (den Handel mit Mädchen und deren vielfältige Ausbeutung) mit der Einrichtung einer Nähschule gegründet, um solche Mädchen zu befreien und ihnen in einem Schutzraum Ausbildung und damit Perspektiven auf eine selbständige Zukunft bieten zu können. Begonnen wurde mit fünf Nähmaschinen, doch da sich das Projekt in kurzer Zeit als großer Segen erwies, wurde bereits im zweiten Jahr auf elf und kurz danach auf 16 Maschinen aufgestockt – zum größten Teil elektrische Näh- und Stickmaschinen – und neben der Ausbildungsabteilung eine Kooperative eröffnet, in der parallel zur Schulung neuer Mädchen eine inzwischen erfolgreiche Verkaufsproduktion läuft. Angegliedert ist auch ein Stickunterricht in traditionellen Mustern. Auch diese Mädchen lernen mit einem eigenen Bankkonto zu arbeiten sowie unter Begleitung und Organisation der Projektteams auf Messen und Ausstellungen ihre Waren anzubieten; sie müssen behutsam in ihre „freie Zukunft“ eingeführt werden, wobei wichtige Faktoren Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl sind. Diese Mädchen haben ebenfalls aufgrund ihrer erworbenen Qualifikationen von den indischen Behörden ID-Karten, d. h. Gewerbeausweise erhalten,

die ihnen nicht nur eine Reihe von Vergünstigungen sichern, sondern auch einen gehobeneren sozialen Status einräumen. Das Projekt selbst ist inzwischen fast autark.

Projekt 9

Und nun zum jüngsten Projekt – einem Heim für Straßen- und Slumkinder in Madurai, das den Namen „SAI Premadhara“ trägt. Eröffnet wurde das Heim am 15. August 2012 mit 45 Kindern, Jungen und Mädchen ab 4 bis 5 Jahren. Inzwischen sind sechs weitere Notfälle hinzugekommen, denn das Heim



dient 24 Stunden, also rund um die Uhr, auch als „Not Insel“, wo kranke Kinder und Kinder in Gefahr Tag und Nacht Zuflucht suchen können. Die Kinder kommen größtenteils aus kaum vorstellbaren Situationen. Im Leben eines jeden Kindes spielte u. a. Gewalt eine Rolle; einige waren aus Gründen der Armut verkauft oder für drei Jahre zur Arbeit auf Plantagen „verpfändet“ oder als Informanten oder „Kuriere“ von kriminellen Gruppen benutzt worden.

Ein Junge, der als Informant fungierte, ist, seit er weiß, dass die von ihm gelieferte Information zu einem Mord führte, schwer traumatisiert und depressiv. Dies nur andeutungsweise über die Schicksale der Kinder. Ein Therapeut ist Tag und Nacht vor Ort, um die Kinder zu betreuen und in Krisen aufzufangen. Daneben fördert „Premadhara“ einen kompletten Mitarbeiterstab, angefangen von der Heimleiterin, über

Lehrer bis hin zur Köchin. Einmal wöchentlich kommt ein Arzt, um die Kinder medizinisch zu betreuen, da ihr Immunsystem durch das Leben und Elend auf der Straße und in den Slums geschwächt ist. Einige Kinder sind an AIDS erkrankt und/oder durch AIDS verwaist. Durch sechs neue Notfälle ist die Anzahl der Kinder kürzlich auf 51 gestiegen. Das Heim wird ständig weiterwachsen; doch wir wissen, dass Gottes Hilfe immer zur rechten Zeit da sein wird und arbeiten in vollem Vertrauen darauf. Alles liegt in Seinen Händen und geschieht nach Seinem Willen. Das größte barmherzige Herz für die Ärmsten und Verlassenen ist Gottes Herz. Er tut alles für sie.

Aus dem Buchladen in Prashanti Nilayam schickte ich einen ganzen Stapel Bücher – das Ramayana, die Bhagavad Gita, Bal Vikas Lektionen, Chinna Katha Geschichten usw., so dass die Kinder rundum in eine Werteerziehung eingehüllt sind. Auch wird ihnen aus der Bibel, dem Koran und anderen heiligen Schriften vorgelesen, im Sinne der Einheit der Religionen und dem einen allgegenwärtigen liebenden Gott; zur Förderung von Toleranz, Mitgefühl und Liebe für einander. Dasselbe gilt übrigens für die 723 Kinder des Projektes „Tsunami-Opfer“. Auch sie werden in den Heiligen Schriften unterwiesen. Zu den von uns geförderten Projekten gehören Kinder unterschiedlicher Glaubensrichtungen.

In allen Projekten spielen Liebe, Mitgefühl und Güte eine zentrale Rolle, sowohl seitens der Betreuer, wie auch seitens der Kinder. „Love is My Form ...“ sagt Sai Baba immer wieder zu uns, und hat Er uns nicht mit Seiner grenzenlosen Liebe viele Jahre überschüttet, ohne jemals zu fragen, ob wir sie verdienen? Diese Seine Liebe muss weiterfließen – das ist Sein Auftrag und Seine Mission, die wir aufgefordert sind, in Seiner Welt konkret zu leben. Nur so können wir Ihm wirklich danken und Seinen Namen ehren. Für mich persönlich ist die Tätigkeit gelebter Glaube. Das Kernstück wie auch die Essenz aller großen Religionen ist die Liebe. Liebe ist die größte Kraft, sie schließt alles andere in sich ein. Mahatma Gandhi sagte einst: „Die Macht der Liebe ist stärker als die Macht der Waffen“.

Sai Babas stete Begleitung und Führung ist deutlich spür- und erkennbar, wie auch Sein Segen, der nicht nur auf den Projekten in Indien, sondern auch auf der Tätigkeit von „Premadhara“ in Deutschland liegt. Ich mache keinen Schritt ohne Ihn, ohne Seine Führung, ohne Seine Inspiration. Letztlich sind es Seine Projekte und die Gnade Seines göttlichen Auftrags – meine Aufgabe dabei ist, mich Seiner Führung und Seinem Willen zu überlassen und Seiner Stimme zu lauschen ... dann können wirklich „wunderbare Dinge“ geschehen.

Zu diesen wunderbaren Dingen gehören für mich auch Babas Leelas, mit denen Er die Arbeit begleitet, Zeichen Seiner Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht, wobei Er aber mitunter auch Seinen einzigartigen Humor mitschwingen lässt.

Erstes Leela

Nachdem wir uns vor Jahren nach gründlichen Recherchen und ausgiebigen Diskussionen für das Projekt „Kinderkrippen für Kinder der heimatlosen Bauarbeiter“ in Mumbai (damals noch Bombay) entschieden hatten und der erste größere Förderbetrag gemäß Planung und Kalkulation per Banktransfer auf den Weg gehen sollte, saß ich vor meinem Lieblingsbild von Ihm und sagte: „Swami, Du weißt, was beschlossen wurde. Ich brauche bitte dringend ein unmissverständliches Zeichen von Dir, dass diese Entscheidung richtig und Dein Wille ist.“ Es kam ein Telefonanruf, bei dem sich eine fließend deutschsprechende Dame mit indischem Namen meldete und sagte, sie lebe in Bombay und sei im Vorstand der betreffenden indischen Partnerorganisation. Doch damit noch nicht genug. Wir unterhielten uns eine Weile, und ich signalisierte ihr, dass ich Sie gerne treffen und die Kinder unseres neuen Projektes besuchen wolle. Sie lud mich freudig ein und begann, mir ihre Privatadresse zu nennen. Sie wiederholte ihren Namen, und dann sagte sie „Prabhat“ – ich unterbrach sie und fuhr automatisch fort: „Building, Warden Road“. Sprachlos fragte sie zurück: „Woher wissen Sie das?“ Ich entgegnete: „Weil ich vor 37 Jahren dort mit meinem Mann und unseren Kindern gelebt habe und zwar im 9. Stock.“ Dann war einige Sekunden Funkstille – und schließlich meldete sich eine leise Stimme: „Ich lebe auch im 9. Stock“ – ein Schock für sie und für mich – Ihre Wohnung hatte die Nr. 41, unsere war die Nr. 42! Man bedenke, Mumbai hat 18 Millionen Einwohner!

Später in der Meditation bat ich Swami wieder um eine Antwort. Ich sagte: „Swami, Du bist einfach grandios! Du bist allwissend und allgegenwärtig und allmächtig! Doch sage mir bitte, warum es nicht dieselbe Wohnung ist?“ In meinem Inneren erhielt ich die Antwort: „Es soll kein Ersatz oder Austausch sein, sondern ein SEITE AN SEITE GEHEN in der Arbeit“, und so ist es nun seit mehr als 10 Jahren. Ihre Wohnzimmerwand auf der einen Seite war unsere Wohnzimmerwand auf der anderen Seite. Ich war inzwischen zweimal zu Besuch dort und habe auch mit Freuden und feuchten Augen mein altes Zuhause wieder gesehen.

Als wir nämlich seinerzeit Bombay und damit Indien wieder verlassen mussten, brach mein Herz – jahrelang konnte ich vor Heimweh nur schwer im Westen zurechtkommen. Ich haderte mit Baba, indem ich fragte, warum Er mich denn damals ins Exil geschickt hätte. Ich erhielt eine geradezu umwerfende Antwort: „Ich habe Dich damals nicht ins Exil geschickt, sondern auf die große Runde des Karma Kreises. Nun schließt sich der Kreis wieder und so bist du jetzt auch auf der weltlichen Ebene wieder nach Hause gekommen.“ Ja, ich bin nach Hause gekommen, nach Indien zu Ihm, nach 22 langen Jahren – dieses Mal für immer.

Zweites Leela

Vor einigen Jahren erhielt „Premadhara“ eine Anfrage aus Mumbai, ob wir ein Projekt zur Ausbildung von 60 jugendlichen Straßenkindern zu Bäckern und Konditoren finanzieren könnten. Kostenpunkt: 2.200 Euro. Wieder setzte ich mich vor Babas Bild und sprach zu Ihm: „Swami, ich möchte Dich nicht um Geld bitten, aber möchtest Du, dass wir dieses Projekt übernehmen?“ Noch am selben Tag klingelte das Telefon. Es meldete sich die Sportlehrerin der hiesigen Grund- und Gesamtschule und sagte mir, das gegenwärtig aktuelle Thema an der Schule sei Indien und man würde gerne mit dem Reinerlös des sommerlichen Schullaufs „Premadhara“ unterstützen! Ein Jahr zuvor hat es bereits einen Vorkontakt gegeben, als ich eingeladen war, einen Vortrag über Hinduismus und Buddhismus zu halten.

Der Schullauf wurde ein großes Fest mit Beteiligung der Eltern und Angehörigen, die Presse war anwesend, Feuerwehr und Polizei sperrten die Straßen, auf denen die Kinder liefen, ab, Mütter brachten Kuchen und Torten, es gab Spiele für die Kleinen usw. Das Fest wurde ein voller Erfolg. Für

das Straßenkinderprojekt in Mumbai kamen 2.260 Euro zusammen. Swami hatte sogar für die Banktransferspesen und einige extra Ausgaben zur Fotoausstellung gesorgt. Die Wochen vor dem großen Ereignis durften wir in der großen Eingangshalle der Schule eine Fotoausstellung installieren. Die großformatigen Bilder waren von Aussprüchen aus allen Kulturen und Religionen begleitet. Diese Form der Präsentation wurde sehr positiv aufgenommen und man äußerte die Bitte, die Ausstellung, entgegen der ursprünglich angesetzten drei bis vier Tage, die restlichen drei Wochen bis zum Ferienbeginn stehen zu lassen!



Die Fotoausstellung war 2020 auch in einer Galerie in Bad Meinberg zu sehen

Drittes Leela

Baba kreierte dieses köstliche Leela bei Projektbesuchen in Mumbai. Ich war nachts angekommen, hatte nur wenige Stunden geschlafen und litt unter dem „Jetlag“, der enormen Hitze dieser Stadt, dem stockenden Wahnsinnsverkehr – seit beinahe zwei Stunden eingeklemt zwischen Fahrzeugen rechts und links, mehr geschoben als gefahren – kein Tropfen Trinkwasser bei mir – und noch weit entfernt von den Projekten in Mumbais Norden. Es war einfach unerträglich, meine Schmerzgrenze war erreicht und so „beschwerte“ ich mich: „Swami, jetzt reicht’s, ich kehre wieder um – Projekte hin oder her – das ist zu viel!“ Da schob sich im selben Augenblick rechts – ich saß rechts hinten – ganz dicht an meinem Taxi in Augenhöhe ein mittelgroßer Lastwagen langsam nach vorne und mit ihm – ebenso langsam und direkt vor meiner Nase – in grellen roten Buchstaben auf grell gelb gestrichener Seitenplanke von vorn bis hinten „Sai Leelas Enterprises“ (Plural!). Ich war sprachlos, geschockt und bis in meine Grundmauern erschüttert ... ich schrie innerlich: „Sorry, sorry, Swami ... natürlich fahre ich weiter, ich kehre nicht um, ich habe verstanden.“ Mein Ego fiel wie ein Ballon, aus dem die Luft entweicht, in sich zusammen. Welch göttlicher Humor, da konnte ich nur kapitulieren, doch gleichzeitig fühlte ich mich in einen zärtlichen Strom Seiner Liebe eingehüllt. Ich wusste, alles ist gut, so wie es ist. Alles geschieht nach Seinem Willen!

Anmerkung

Inzwischen wurde „Premadhara – Strom der Liebe e. V.“ von den deutschen Behörden neben den bereits seit Jahren anerkannten sechs Hauptförderpunkten statt bisher „Entwicklungshilfe“ nun der Begriff „Entwicklungszusammenarbeit“ zuerkannt!

(Beim Deutschen Patent- und Markenamt wurden Name und Logo im Jahr 2007 in 3 Klassen mit Urkunde geschützt.)

Die unbequeme Wahrheit

Aravind Balasubramanya

Wenn ich meine Einheit mit Gott „erkläre“

Es ist schon einige Zeit her, dass ich Artikel geschrieben habe, die auf der Inspiration in meinem Herzen basieren. Ich habe viel Liebe und Dankbarkeit dafür erhalten. Die Leute danken mir für die Bereitstellung vieler Lösungen, und ich schreibe ihnen zurück und sage, dass es der Herr ist, dem sie danken müssen, und nicht mir, dass er die Inspiration ist. Sie sind mit meiner Antwort zufrieden und ich bin mit ihrer Antwort zufrieden. Es gibt einen Grund, warum ich das jetzt anspreche.

Stellen Sie sich vor, ich würde heute verkünden:

„Ich bin Gott. Was ich spreche, ist die Wahrheit und was ich tue, ist Dharma. Und deshalb findet ihr Trost und Lösungen in dem, was ich schreibe, denn was ich schreibe, ist absolut.“

Ich würde als pompös und als jemand auf dem Zenit von Ego und Blasphemie angesehen werden. Die Leute wären geschockt und würden vielleicht sogar aufhören, zu lesen, was ich schreibe. Was ich schreibe, ist das gleiche, aber ob ich es in Demut oder Stolz tue, macht anscheinend einen großen Unterschied! Deshalb entscheide ich mich auch dafür, in Demut zu schreiben, weil ich meine Leser um Unterstützung und Zustimmung ersuche. Und hier stelle ich mich der unbequemen Wahrheit. Bitte erlaubt mir, näher darauf einzugehen.

Es war am 20. Oktober 1940, als ein kleiner Junge in einem Dorf, das als „ein Steinwurf weit von der Steinzeit entfernt“ beschrieben worden war, auf einem Felsen saß und sich selbst als Gott proklamierte. Er sagte: „Oh, Mensch! Meditiere unaufhörlich über die Füße deines Meisters. Das allein wird dir über den Ozean weltlicher Existenz helfen.“

Manasa Bhajare Guru Charanam

Dusthara Bhavasaagara Tharanam

So begann Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, was er seine Mission nannte. Und die Anhänger und Devotees strömten herbei. Zusammen mit diesen Anhängern und Devotees kamen auch die Kritiker. Die Kritiker konnten es einfach nicht ertragen, dass ein Mensch Gott ist! Sie fühlten, dass es eine pompöse Prahlerei war.

Rückblick auf das Leben von Baba

Ich habe das Gefühl, wenn Er sich nur einen Heiligen oder einen Mann genannt hätte, der mit Gott in Kontakt steht, wären die Kritiker nicht so zahlreich oder so vehement mit ihrem Gift gewesen. Selbst wenn Er gesagt hätte, dass Er eins mit Gott ist, weil Er das Göttliche erkannt habe, wären die Menschen weniger kritisch gewesen. Das sollte aber nicht so sein! Tatsächlich ging Swami einen Schritt weiter und sagte: „Ich bin Gott. Und wenn du in dir suchst, wirst du erkennen, dass auch du göttlich bist.“

Dem zweiten Satz wird nicht viel Aufmerksamkeit geschenkt, obwohl er der längere der beiden ist. Das liegt daran, dass dies die unbequeme Wahrheit ist, die uns zu viel abverlangt, wenn wir sie akzeptieren. Der erste Satz wird jedoch hinterfragt und kritisiert, oft isoliert zitiert und wiederum nicht akzeptiert; auch das ist die unbequeme Wahrheit! Dies war von jeher der Fall.

Jesu Erfahrung mit der Aussage der „unbequemen Wahrheit“

Jesus war im Tempel Salomos und ging unter der Säulenhalle auf und ab. Es war das Fest der Tempelweihe in Jerusalem. Jemand aus der Menge fragte ihn: „Bist du der Christus (der Herr)?“

Jesus antwortete: „Ich und der Vater sind eins.“ (Joh. 10:30-38)

Als einige der Leute dies hörten, nahmen sie Steine auf, um sie auf ihn zu werfen. Jesus fragte sie:

„Viele gute Werke habe ich euch erzeugt vom Vater; um welches dieser Werke willen wollt ihr mich steinigen?“

„Um eines guten Werkes willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen, denn du bist ein Mensch und machst dich selbst zu Gott.“ – antworteten sie.

Jesus antwortete ihnen: „Steht nicht geschrieben in eurem Gesetz (Psalm 82:6) ‚Ich habe gesagt: Ihr seid Götter‘? Wenn er diejenigen ‚Götter‘ nennt, zu denen das Wort Gottes geschah – und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden – wie sagt ihr dann zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott – weil ich sage: Ich bin Gottes Sohn?“

Die Worte gemäß der King James-Version der Bibel, die 1839 gedruckt wurde, lauten an dieser Stelle: „Sagt ihr über ihn, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat, er lästere Gott (nur), weil ich sagte, ich sei der Sohn Gottes? Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, glaubt mir nicht. Aber wenn ich sie tue, auch wenn ihr mir nicht glaubt, so glaubt wenigstens den Werken: so dass ihr wisst und glaubt, dass der Vater in mir und ich in ihm bin.“

Mansoor's Erfahrung mit der „unbequemen Wahrheit“

In jüngerer Zeit, nämlich im 11. Jahrhundert, lebte der große Sufi-Heilige Hosain Mansoor al Halaj, dessen Leben von großem Interesse ist. Er war eine heldenhafte Seele, die allein und als Einzelgänger gegen die gesamten orthodoxen und festen religiösen Überzeugungen seiner Zeit kämpfte, als die Religion ihren Höhepunkt erreichte und den Geist des Volkes sehr stark im Griff hatte.

Mansoor begann in sich selbst zu erfahren und zu verwirklichen. Seine größten Worte waren „Anal Haq“ und bedeuteten „Ich bin Gott.“ Obwohl sie nur die Lehre von der Einheit Gottes und der Einheit der Seele des Menschen mit dem Einen darlegten, wurden sie zur Ursache seiner Leiden, seiner Verfolgung und letztendlich auch seines Todes. Der gesamte muslimische Glaube war gegen Mansoor. Niemand konnte die Bedeutung seiner Worte verstehen. Er wurde von allen, die ihn hörten, „Kafir“ (Ungläubiger) genannt. Die Gelehrten bekämpften Mansoor ebenfalls und verachteten seine Ideen. Sie alle versammelten sich und sandten einen Appell an den Kalifen (König), in dem sie nachdrücklich darauf drängten, Mansoor zu hängen. Seine Freunde flehten ihn aufrichtig an, keine Gotteslästerung auszusprechen und Gott zu fürchten. Mansoor war verzweifelt, aber er hörte nicht auf, die unbequeme Wahrheit zu erklären.

Mansoor erhielt jedoch die letzte Chance, einem grausamen Tod zu entkommen. Ihm wurde befohlen, auf eine Plattform zu steigen und anstelle der Worte „Anal Haq“ („Ich bin Gott.“) „Hooal Haq“ („Er ist Gott.“) auszusprechen. Mansoor bestieg tapfer die Plattform und sagte: „Der Ozean der Einheit rollt nach allen Seiten, und darin ist meine Individualität völlig verschmolzen. Ich kann mich nicht davon trennen. Mansoor hat vergessen, dass er Mansoor ist und die göttliche Natur erreicht hat. Warum sollte er diese erhabene Position verlassen und wieder eine niedere irdische Kreatur werden?“ Dies war seine Antwort auf die Anklage.

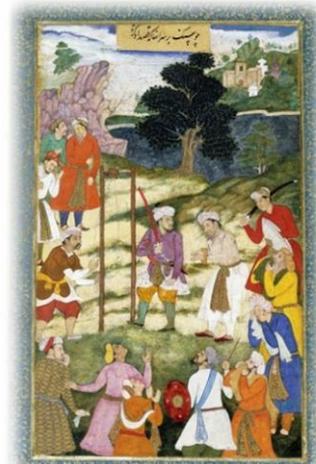
Es war eine brutale Folter, die er durchmachen musste, bevor er getötet wurde, indem er in Stücke geschnitten wurde. Swami erzählt die Geschichte mit großer Schärfe. Er sagt: „Obwohl seine Glieder abgehackt waren, sagte er immer wieder ‚Anal Haq‘. Und als er durch Erhängen starb, verkündete jeder Tropfen Blut aus seinem Körper ‚Anal Haq‘. Dasselbe war von den Bäumen, den Vögeln und dem Himmel selbst zu hören. Dann bereute der Kalif seine Tat und schämte sich seiner Gelehrten.“

(Ihr könnt die ausführliche Version von Swamis Erzählung in der Ansprache lesen, die Er am 31. März 1996 gehalten hat.)

Sathya Sais Erfahrung mit der „unbequemen Wahrheit“

Als er im Alter von 14 Jahren die unbequeme Wahrheit erklärte, waren seine eigenen Eltern besorgt. Sie brachten ihn zu einem mächtigen Medizinmann, der „böse Geister abwehren“ konnte! Der kleine Junge Sathya wirkte wie ein Lamm, das zur Folter vorbereitet wurde. Der Mann rasierte zuerst Sathyas

Kopf und kratzte dann mit einem scharfen Instrument X-Markierungen auf seine Kopfhaut. Sathya erduldet den intensiven Schmerz, ohne auch nur ein bisschen zusammenzucken. Der Hexendoktor goss auf die offenen Wunden der blutenden Kopfhaut den Saft von Limette, Knoblauch und anderen sauren Früchten. Die Eltern, die das Geschehen in völliger Verzweiflung beobachteten, waren überrascht, denn der Junge zeigte nicht einmal eine Träne oder ein Stöhnen vor Schmerz!



Der „Folterspezialist“ wurde jetzt wütend! Er arrangierte, dass einige Tage lang jeden Tag früh am Morgen 108 Töpfe kaltes Wasser auf die Kopfhaut gegossen werden sollten. Auch das wurde getan. Seine Waffenkammer war jetzt fast leer, und der „böse Geist“, der den Jungen besetzte, hatte bisher keine Niederlage zugegeben; er hatte nicht geschrien, dass er ihn verlassen und woanders hingehen würde! Dann schlug er Sathya mit einem schweren Stock auf die Gelenke, um das auszutreiben, was er „Hirschfieber“ nannte, wenn sich der Junge bewegte, und „Steinfieber“, wenn der Junge ruhig war!

Schließlich beschloss er, seine stärkste Waffe einzusetzen, der der härteste Geist nicht standhalten kann, das „Kalikam“. Dies ist ein magisches Collyrium (Augensalbe), eine Mischung aus allen feurigen Abrakadabras im Repertoire der Folter. Er wendete sie auf Sathyas Augen an. Die Eltern waren entsetzt über die Folgen. Sathyas Kopf und Gesicht schwellen bis zur Unkenntlichkeit an; sie wurden rot, und das brennende Gefühl war laut Schwester Venkamma sogar bei denen zu spüren, die nahe dabeistanden.

(Diese gesamte Episode wurde mit bisher unbekanntem Details in einer separaten Zeitreiserieserie festgehalten. Sie können das unter dem folgenden Link besuchen: „Wer bin ich“ – eine Zeitreise zu dem am wenigsten verstandenen Teil von Sathya Sai Leben)



Swami, ein kleiner Knabe von 14 Jahren, fragte dann:

„Auch nachdem ihr all das gesehen habt, die Standhaftigkeit und das Wunder eines Jungen der unversehrt diesen Terror übersteht, seid ihr noch nicht davon überzeugt, dass ich Sai Baba bin. Wie hättet ihr dann reagiert, wenn ich nur eines schönen Tages die Ankündigung gemacht hätte? Ich wollte bekannt machen, dass ich göttlich bin, unempfindlich gegen Leid, Schmerz oder Freude.“

Und seine einzige Lehre war es, alle zu lieben und allen zu dienen, weil alle EINS sind – dieselbe Göttlichkeit, die er verkörpert. Man muss also in der Lage sein, Gott in allen zu sehen.

Als ich Swami eine Frage über die „unbequeme Wahrheit“ stellte

Swami, der sich für göttlich erklärt, ist nur Teil 1 der unbequemen Wahrheit. Im zweiten Teil sagt Er, dass jeder von uns (ohne Ausnahme) auch göttlich ist. Dies ist schwer zu akzeptieren, denn genau wie George Orwells Aussage in Animal Farm – „Alle Menschen werden gleich geboren, aber einige sind gleicher als die anderen“ – glauben auch wir, dass einige „gesegneter“ und „näher“ an Gott sind als andere! Nichts kann weiter von der Wahrheit entfernt sein. Dennoch hat niemand ein Problem mit dieser Lüge, weil sie bequem ist. Es ist einfacher, die Göttlichkeit auf eine „andere“ Person oder Sache zu übertragen, weil es uns von der „Verantwortung“ befreit, göttlich zu sein! Wie kann man auch glauben, göttlich zu sein (ohne die Notwendigkeit eines anderen „Gottes“), ohne egoistisch zu werden?

Dies waren genau die Zweifel in meinem Kopf, als Swami am 31. August 2008 in der Bhajan-Halle in Prasanthi Nilayam mit allen Mitgliedern der „Sai Sannidhi-Gruppe“ sprach. Das „Sai Sannidhi“ besteht aus ehemaligen Studenten (Alumni), die in verschiedenen Institutionen tätig sind, die direkt von Swami

in Puttaparthi und Bangalore gegründet wurde. In dieser Sitzung sprach Swami nur über Eines – über die EINHEIT. Er sagte, dass es nichts anderes als Gott gibt.

„Es gibt kein Glück oder Leid, keinen Sieg und keine Niederlage, weil du alles bist. Du leidest nicht – du bist das Leiden selbst. Du genießt nicht – du bist die Freude selbst.“ Es war eine Ausstellung über das größte Geheimnis des Lebens und alle Details der Sitzung sind in diesem Artikel mit Hyperlink festgehalten. Nachdem Swami das alles gesagt hatte, beschloss ich, meine Zweifel zu klären. Hier ist das Video der gestellten Frage und Swamis Antwort darauf. Genießt das Video, danach werde ich das Transkript und die Übersetzung desselben bereitstellen.

Swami schloss mit der Aussage, dass es dumm sei, einige besondere Dinge und Menschen als Gott zu betrachten, weil alles Gott ist. Nach ein paar Momenten der Stille fragte ich Swami: „Swami, wenn ich mich als Gott betrachte, ist das nicht ein Ahamkara-Ego?“

„Nein. Das ist überhaupt kein Ego. Das ist die richtige Wahrheit. Aber wenn du dich einfach Gott nennst und dann alle verrückten Dinge tust, ist das nicht richtig.“

Alle lachten an diesem Punkt und auch Swami lachte. Es war so süß. Swami tätschelte mir dann liebevoll Kopf und Wange. Dann sagte Er:

„Denke: ‚Ich bin Gott‘, weil Gott der Bewohner in mir ist. Bevor du etwas tust, frage dich: ‚Wird Gott das mögen? Chee ... Nein ... Aber ich mache es!‘ Suche mit dieser Wahrheit. Das ist der richtige Weg. Was auch immer du tust, unterteile es nicht in ‚weltliche Arbeit‘, ‚Hausarbeit‘, ‚Büroarbeit‘ usw. Büro und Zuhause sind nicht getrennt. Alles ist eins. Wer du bist, ist am wichtigsten. Wenn du erkennst, wo bleibt die Unterscheidung zwischen irgendetwas (Büro und Zuhause)? Wo immer du siehst, bist nur du es – nichts anderes existiert (denn alles ist Gott und du bist auch Gott). Vergiss alles andere und erkundige dich nach diesem ‚Ich‘. Das ist Einheit.“

Danach waren keine Fragen mehr zu stellen.

Die Kraft, die Schwierigkeiten der „unbequemen Wahrheit“ zu ertragen, kommt von der Wahrheit

Swami sagt: „Die Wahrheit fürchtet nichts. Die Unwahrheit zittert bei jedem Schatten.“

Stell dir vor, jemand kommt und sagt zu dir: „Unsere Tests haben gezeigt, dass Zucker nicht süß ist. Zucker schmeckt tatsächlich bitter.“ Deine Reaktion wäre Schock und völliger Unglaube. Du entgegnest: „Zucker ist süß. Und er ist auch süß für dich, wenn du ihn nur auf deine Zunge legst und ihn erlebst.“

Die Kritiker weigern sich, das zu tun. Sie produzieren viele „Theorien“ und „Fakten“, um die Behauptung zu stützen, dass Zucker nicht süß ist. Nachdem sie ihr Bestes gegeben haben, stehen sie kurz davor, aufzugeben. Als letzten Verzweiflungsversuch sagen sie: „Wenn du nicht akzeptierst, dass Zucker nicht süß ist, werden wir dich foltern und dir Schaden zufügen.“ Wenn wir eine Bedrohung uns gegenüber wahrnehmen, denken wir: „Warum sollte ich mich verletzten lassen? Ich werde mir den Schmerz ersparen, indem ich einfach zu dem zustimme, was sie sagen.“

Stellt euch für einen Moment vor, die Bedrohung wäre wie folgt: „Wenn ihr nicht akzeptiert, dass Zucker nicht süß ist, werden wir einen Stuhl zerbrechen ... dann einen Tisch zerbrechen ... und dann einige Häuser zerbrechen ... usw.“ Unsere Antwort wird sein: „Mach alles kaputt, was du willst. Tu, was du willst. Zucker ist für mich süß. Solange du mich nicht bedrohst, werde ich standhaft bleiben.“

Und darin liegt die Antwort. Sei es Jesus, Mansoor oder Sathya Sai, ihre Antwort auf diejenigen, die sich der unbequemen Wahrheit widersetzen, war: „Zerbrich alles, was du willst. Tu, was du willst. Für mich bin ich Gott. Solange du mich nicht bedrohst, werde ich standhalten.“

Aber der einzige Unterschied war folgender: Sie wussten, dass sie niemals bedroht werden konnten, weil ihr Körper für sie so war, wie ein Stuhl oder Tisch für uns ist. Und deshalb konnten sie sagen:

„Zerbrich diesen Körper, wenn du willst, aber ich werde standhaft bleiben, weil du niemals in der Lage sein wirst, MICH zu bedrohen! Denn ich bin nicht der Körper, nicht der Geist, sondern der ewige Atman.“

In den heiligen Schriften heißt es: „Na Brooyath Satyam Apriyam – Sprich niemals die unangenehme oder unbequeme Wahrheit aus. Aber in einer Zeit, in der Asatyam zu Priyam geworden ist (Unwahrheit ist bequem oder angenehm geworden), müssen wir uns dieser unbequemen Wahrheit stellen, denn schließlich ist es DIE WAHRHEIT! Diese Wahrheit ist unsere wahre Identität!

Sai Student: Experiences and Musings, 26. Juni 2015

Quelle:

<https://aravindb1982.blogspot.com/2015/06/the-inconvenient-truth-are-we-ready-to-live-by-it.html>